

Zürcher Unterland

Kleineres Defizit in der Bülacher Stadtkasse

Um Bülachs Finanzen steht es nicht so schlecht wie befürchtet. Die Stadt wird Land verkaufen und muss weniger Pflegeplätze bauen.

Bülach - Ganz so düster, wie im vergangenen Oktober prognostiziert, sieht Bülachs finanzielle Zukunft doch nicht aus. «Ich habe positive Nachrichten von der Finanzfront», verkündete Finanzvorsteher Walter Baur (SVP) an der Gemeinderatssitzung am Montag. Im November habe der Stadtrat den Finanzplan 2009 bis 2013 überarbeitet. Ging der Stadtrat noch im Oktober davon aus, dass sich die Defizite bis 2013 auf 25,7 Millionen Franken anhäufen würden, so betragen sie gemäss neuen Prognosen lediglich noch 8,5 Millionen Franken. Das entspricht etwa dem Gewinn, der allein im Jahr 2008 erwirtschaftet wurde. Gemäss aktuellem Stand wird auch das Jahr 2008 mit einem Plus von 8,2 Millionen Franken abgeschlossen; budgetiert war ein Defizit von 100 000 Franken.

Die besseren Aussichten sind einerseits auf Landverkäufe zurückzuführen: Im Wisental will die Stadt ein Grundstück für 11 Millionen Franken verkaufen. Ebenfalls veräussert werden sollen die beiden Grundstücke im Gstückt und im Grampen, auf denen Private oder eine Genossenschaft Alters-Pflegeplätze realisieren werden. Das eingenommene Geld wird die Stadt jedoch für den Kauf oder die Miete der Wohnungen aufwenden müssen.

Andererseits wurden die Investitionen für neue Pflegeplätze um 5 Millionen auf 10 Millionen Franken gekürzt. Die kantonale Gesundheitsdirektion habe ihre Bedarfsberechnungen kürzlich nach unten korrigiert, erklärt Sozialvorsteher Mark Eberli (EVP).

Stadtrat spricht mit Oskar Meier

Auf eine Anfrage von Daniela Gehring (parteilos) versicherte Stadtpräsident Walter Bosshard (parteilos), der Stadtrat habe bezüglich Erstellung des Sportparks Erachfeld mit Oskar Meier im Vorfeld das Gespräch gesucht. Er werde versuchen, Meier zum Rückzug seines Rekurses zu bewegen. Der Rekurs des Bülacher Architekten könnte den Bau des regionalen Sportparks um Jahre verzögern. «Wir geben uns Mühe», sagte Bosshard, strahlte dabei jedoch keine allzu grosse Zuversicht aus. (asö)

Spitex-Verein arbeitet neu als Unternehmen

Der Verein Spitex Bassersdorf-Nürenschorf-Brütten erhält mit der neuen Leistungsvereinbarung grössere Kompetenzen.

Bassersdorf/Nürenschorf/Brütten - Bislang haben die drei Trägergemeinden dem Verein Spitex eine jährliche Defizitdeckung mittels Verteilschlüssel zugesichert. Neu werden die Beiträge der Gemeinden nach Massgabe der verrechneten Leistungsstunden ausgerichtet. Der Verein erhält somit völlige unternehmerische Freiheiten und auch grössere Kompetenzen. Ob die Neuerung eher ein Vor- oder Nachteil ist, konnte Spitex-Co-Leiterin Claudia Rabadzijev nicht beantworten. Für eine Analyse sei es noch zu früh. Fest stehe allerdings, dass die Verantwortung für sie und ihr Team zunehme. «Wir haben bislang schon sehr genau auf die Kosten geachtet. Künftig liegt diese Kompetenz noch stärker bei uns», sagt Rabadzijev. Mit einem administrativen Mehraufwand rechne sie allerdings nicht.

Eine Überprüfung der neuen Finanzierung ist nach einer Pilotphase von zwei Jahren vorzunehmen. Die Schlussrechnung 2009 mit dem von den Gemeinden getragenen Minus ist noch nicht verfügbar. Der Voranschlag ging von 309 000 Franken Defizit aus. (all)

Embracher Filmemacherin zeigt die Welt der Gehörlosen

Modernste Technik lässt Taube wieder hören. Katrin Sutter zeigt in ihren Dokumentationsfilm, wie wichtig die aussterbende Kultur der Gebärdensprache trotzdem ist. Und stösst damit auf grosse Resonanz.

Von Sarah Sidler

In diesen Tagen wird Katrin Sutters aktueller Dokumentarfilm «Die verbotene Sprache» öffentlich aufgeführt. In Zürich, Bern, Basel, Berlin, Ulm und voraussichtlich in Winterthur sowie in Schweden wird er bald zu sehen sein.

«Die ersten Reaktionen auf den Film waren durchaus positiv», freut sich die 35-jährige Embracherin. Sie habe gehörlosen Menschen mit dem Film geholfen, indem sie erstmals thematisiert habe, dass es gehörlosen Kindern verboten war, zu gebärden. Mit dieser grossen Resonanz hat sie nicht gerechnet, als sie Rolf Perrollaz vor drei Jahren kennen gelernt hat. Die gebürtige Embracherin führte damals eine Auftragsarbeit über die Gebärdensprache für die Sendung «Puls» aus und interviewte den Gehörlosen. «Rasch merkte ich, dass sich hinter seiner Fassade einiges verbirgt», erinnert sich Sutter. So entstand in 3-jähriger Arbeit ihr aktueller Film über den heute 32-jährigen gehörlosen Gebärdensprachkünstler. «Verbotene Sprache» verfolgt Perrollaz' Bühnenauftritte während dreier Jahre und zeigt seine künstlerischen und persönlichen Entwicklungsschritte auf.

Bei den Dreharbeiten ist meist ein Übersetzer dabei gewesen. Mit der Zeit war dieser jedoch nicht mehr nötig: «Mit Mimik und Gestik lässt es sich gut verständigen», sagt Sutter. Zudem habe sie einige Wörter in der Gebärdensprache aufgeschnappt, und Perrollaz könne gut Lippen lesen sowie sprechen.

Dokumentieren als Hobby

«Ich arbeite meist am Morgen in Embrach, nachmittags drehe und schneide ich mit meinem Team im Studio unserer Produktionsfirma Framix in Oerlikon», sagt Sutter. Auf ihrer Hüfte trägt die Embracherin ihre 2-jährige Tochter Lucy. Ihr 6-jähriger Sohn besucht derzeit den Kindergarten. Sutter arbeitet rund 70 Prozent. Während dieser Zeit schaut der Vater oder der Grossvater zu den beiden Kleinen. «Mein Alltag ist ein ständiges Organisieren, zumal meine Arbeitszeiten sehr projektbezogen und deshalb unregelmässig sind.» Sutter produziert Filme und Beiträge im Auftragsverhältnis für die Bildungsdirektion und das Schweizer Fernsehen. In der Freizeit dreht sie gemeinsam mit ihrem Mann Dokumentarfilme.

Sogar Anfragen vom Fernsehen

«Perrollaz will mit seinen Bühnenauftritten zeigen, dass Menschen, die sich in der Gebärdensprache ausdrücken, nicht behindert sind», erklärt Sutter. Zudem wird dem Betrachter im 40-minütigen Beitrag klar, wie wichtig die Gebärdensprache für Gehörlose ist: «Als Perrollaz sich nur mit der Lautsprache ausdrückte, nahmen ihn viele Hö-



Katrin Sutter in ihrem Büro-Zuhause in Embrach. Foto: Christoph Kaminski

rende nicht für voll. Weil er auch die Gebärdensprache nicht beherrschte, war er auch in der Welt der Gehörlosen nicht richtig zu Hause», sagt die Filmemacherin. Eine Zeit lang dachte die Hauptperson des Films sogar an Suizid. Eine Sequenz des Beitrags zeigt, wie er sich an diese schwierige Zeit erinnert. Seine langjährige Freundin und heutige Frau sitzt nebenan und weint dabei.

Weil der Hauptakteur lange mit seiner Mutter im Zwist lag, kommt auch sie im Film vor. «Durch die Dreharbeiten sind sich die beiden wieder näher gekommen», freut sich Sutter. Ihr Werk zeigt nicht nur das Schicksal eines Gehörlosen, sondern auch die Verarbeitung desselben. «Perrollaz identifiziert sich stark mit dem Film», weiss Sutter. Er werde deswegen oft angegangen. Mitte Februar soll er sogar im Schweizer Fernsehen auftreten. Steht der 32-jährige nicht auf der Bühne, arbeitet er als Metallbaukonstrukteur und Gebärdensprachausbilder.

Doch der Gehörlose kämpft nicht nur

für den Respekt von seinesgleichen. Er führt mit seinen Auftritten an Poetry Slams auch die Kultur der Gebärdensprache weiter. Ihr droht mit dem Fortschritt der Technik der Untergang. «Die neuen Prothesen sind technisch so gut, dass sie aus Gehörlosen Hörende machen», weiss Sutter. Sie befürchtet, dass

die Gebärdensprache bald weniger genutzt wird. Weil sie von der Schönheit dieser Sprache fasziniert ist, möchte sie diese bald selbst erlernen. Zudem denkt sie trotz bevorstehendem Abschluss zur Medienpädagogin bereits an ihr nächstes Filmprojekt: «Embracher zu porträtieren, wäre spannend.»

Gebärdensprache auf der Bühne

Gehörloser beteiligt sich an Dichterwettbewerb



sich in der Welt der Hörenden zu integrieren. Er musste mit dem Implantat Hören lernen.

Rolf Lanicca erhielt als erstes gehörloses Kind in der Schweiz eine Innenohrprothese, ein Cochlea-Implantat (IC). Damit konnte er wieder Geräusche wahrnehmen. Schule, Ärzte und Eltern haben ihn getrimmt.

nen, Lippen lesen und üben, sich in Lautsprache auszudrücken. Die Muttersprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, durfte er nicht benutzen. Erst als junger Erwachsener lernte er die Gebärdensprache – eine neue Welt tat sich ihm auf. Er war geschockt, als er realisierte, was ihm alles vorenthalten wurde. Heute drückt sich Rolf Lanicca auf der Bühne in Gebärdensprache aus. Er provoziert an Poetry-Slams, das sind literarische Vortragswettbewerbe, mit pointierten Texten und kämpft so für mehr Akzeptanz für Gehörlose in der Bevölkerung. (ssi)

Bachenbülach: Neue Trägerschaft für Deutschkurse

Bachenbülach - Die Schulpflege Bachenbülach verzichtet laut einer Mitteilung auf eigene Deutschkurse für fremdsprachige Frauen. Die Kurse wurden während zwölf Jahren organisiert und angeboten. Mütter sollen Deutsch sprechen können, damit ihre Kinder weniger Probleme beim Lernen haben. Ausserdem werde so die Integration gefördert. Doch es wurde in den vergangenen Jahren immer schwieriger, neue Kursteilnehmerinnen zu finden.

Durchgeführt werden die Kurse nun mit finanzieller Unterstützung des Kantons und in der Gemeinde durch die Sprachschule ECAP. Die Gemeinde stellt die Infrastruktur für den Kurs und die Kinderbetreuung zur Verfügung. Die Schule stellt die Kursleitung - vorsehen ist die bisherige Kursleiterin - und führt die Kurse durch. Die kantonale Integrationsstelle übernimmt einen grossen Teil der Kosten, den Rest bezahlen die Teilnehmerinnen. (fca)

Nachrichten

Embrach Jeder fünfte Autofahrer war zu schnell unterwegs

Die Kantonspolizei Zürich kontrollierte Anfang Dezember an der Zürcherstrasse in Embrach bei einer Geschwindigkeitskontrolle 922 Lenker, wie der Gemeinderat mitteilt. 5 Prozent der Automobilisten - 42 Personen - fuhren schneller als die erlaubten 50 Stundenkilometer. Die höchste gemessene Geschwindigkeit war 74 km/h. (fca)

Freienstein-Teufen Bauabrechnungen: Zweimal voll ins Schwarze

Die Bauarbeiten für die Sanierung der Rüedistrasse in Teufen sind abgerechnet. Die Kosten liegen mit knapp 80 000 Franken im Rahmen des gesprochenen Kredits. Ausserdem wurde der Kredit von 41 000 Franken für den Teilersatz der Wasserleitung genau ausgeschöpft. Dies schreibt der Gemeinderat von Freienstein-Teufen im Verhandlungsbericht. Die Ausgaben belasten die Investitionsrechnung 2009. (fca)

Kloten Gestaltungsplan «Wilder Mann» für 288 000 Franken

Der Klotener Stadtrat hat einen Rahmenkredit von 288 000 Franken für das Planungsverfahren «Wilder Mann Süd» bewilligt. Der nächste Schritt umfasst das Wettbewerbsverfahren, das zusammen mit den Eigentümern entwickelt werden soll, wie die Stadt mitteilt. (all)

Nürenschorf Bürgerrechtsgesuch wieder zurückgezogen

Ein mazedonischer Staatsangehöriger, der für sich und die drei minderjährigen Kinder das Bürgerrechtsgesuch eingereicht hatte, zog dieses anlässlich der Anhörung wieder zurück. Er habe die Standortbestimmung in Deutsch zweimal nicht bestanden, teilt der Gemeinderat mit. Der Mazedonier wird sich zuerst sprachlich schulen und zu einem späteren Zeitpunkt ein neues Gesuch einreichen. Der Gemeinderat bestand auch darauf, dass sich auch die Ehefrau besser integriert. (all)

Oberembrach: Nur Schulpflege ist umkämpft

Oberembrach - Für fünf Sitze in der Primarschulpflege (Wahl vom 25. April) treten sechs Interessierte an. Neben den Bisherigen Konrad Morf (SVP), Maja Bieri, Claudia Surber und Tabea Welz (alle parteilos) bewerben sich zwei Neulinge um einen Sitz. Karin Berchten (35) hat als Leiterin Freiwilligenarbeit einen Bezug zum Sozialbereich, der zweite Antretende ist der Motorradmechaniker Ueli Lienhard (36). Claudia Surber will das Präsidium weiterführen.

Der Gemeinderat wird wohl auch von 2010 bis 2014 aus den bisherigen Mitgliedern Peter Altorfer (SVP), Bernhard Haas, Verena Koch Hanselmann, Monika Küng und Joe Studer (alle parteilos) bestehen, wobei Haas das Gremium anführt. In der RPK gibt es eine leichte Erneuerung, die beiden frei werdenden Sitze sollen durch Frank Meyenberg (35, Betriebsökonom) und Martin Widmer (37, Personalfachmann) besetzt werden. (fca)